

HANS AM ENDE


[home](#)
[aktuell](#)
[vorschau](#)
[rückblick](#)
[museum](#)
[über uns](#)
[vereine](#)
[anfahrt](#)
[kontakt](#)

Hans am Ende aus Worpswede

Kostbarkeiten seiner Radierkunst

Dauer der Ausstellung: 28. Februar bis 24. Mai 2015

-zurück-

Im Jahr 1889 ließ sich Hans am Ende in Worpswede nieder. Der Sohn eines Divisionspfarrers, am 31. Dezember 1864 in Trier geboren, verbrachte seine Jugend in der Nähe von Naumburg und besuchte das berühmte Internat in Schulpforta. Schon früh zeigte sich seine künstlerische Begabung. Durch die Fürsprache eines älteren Freundes der Familie durfte Hans am Ende an der Kunstakademie in München studieren. Sein Lehrer wurde dort der Maler und Illustrator Wilhelm von Diez. An der Kunstakademie traf Hans am Ende auch Fritz Mackensen, mit dem ihn durch gemeinsame Militärzeit eine enge Freundschaft verband. Bevor Mackensen seinen Freund zu einem Umzug nach Worpswede ermuntern konnte, studierte Hans am Ende noch eine Zeitlang an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe bei Ferdinand Keller.

Mackensen war 1884 erstmals auf Einladung der Familie Stolte nach Worpswede gereist. Auch 1886 und 1887 verbrachte der junge Künstler seine Semesterferien im Teufelsmoor. Seine Begeisterung für die dort vorgefundene malerische Landschaft mit ihren zahlreichen Wasserläufen, den kleinen strohgedeckten Moorhütten und den charakteristischen Birkenalleen übertrug sich auf seine Studienkollegen Otto Modersohn (1865-1943) und Hans am Ende (1864-1918), die ihn im Sommer 1889 nach Worpswede begleiteten. Alle drei, dazu noch zwei weitere Studienfreunde, die gebürtigen Bremer Fritz Overbeck (1869-1909) und Heinrich Vogeler (1872-1942), wurden im Verlauf der nächsten Jahre in Worpswede ansässig und bildeten damit die Urzelle der *Künstlerkolonie Worpswede*. Ihr Credo lautete *Die Natur ist unsere Lehrerin und danach müssen wir handeln*. Ihnen galt der Akademiesbetrieb als seelenlos und unnatürlich. Sie wollten statt in der Großstadt (...) *im Einklang mit der Natur leben und die bäuerliche Welt zum Gegenstand ihrer Malerei machen*.

Hans am Ende baute sein Wohn- und Atelierhaus, den Buchenhof, 1895 neben Heinrich Vogelers Barkenhoff. Der Künstler heiratete später Magda Willatzen, die Tochter eines Bremer Gymnasial-Lehrers. Ihre glückliche Ehe blieb leider kinderlos. Bei Ausbruch des ersten Weltkriegs meldete sich Hans am Ende freiwillig zum Militär. Im letzten Kriegsjahr wurde er bei Messines in Belgien so schwer verwundet, dass er an den Folgen am 9. Juli 1918 in Stettin starb. Seine Beisetzung fand in Bremen statt. Nach 1945 wurde sein Grabstein nach Worpswede gebracht und neben dem seiner Frau aufgestellt.

Besonders hervorgetreten ist Hans am Ende als Radierer. Er hat in seiner verhältnismäßig kurzen Schaffenszeit über einhundert Radierungen erstellt. Der Künstler bevorzugte eine großzügige Auffassung in schlichter Darstellung und vermied Effekte. Nachdem sich im Herbst 1894 die *Künstlervereinigung Worpswede* zwecks gemeinsamer

Ausstellungen gebildet hatte, stellte Hans am Ende zusammen mit Mackensen, Modersohn, Overbeck und Vogeler 1895 seine Werke mit weitreichendem Erfolg auf der großen internationalen Ausstellung im Münchener Glaspalast aus. Die Gruppe wurde mit einem Schlag in Deutschland bekannt – und mit ihnen die dargestellte Region, die langsam mehr und mehr Künstlerinnen und Künstler anzog. Besonders Hans am Endes in München ausgestellten großen grafischen Blätter *Die Mühle* und *Immenhof* (je 42 x 75,5 cm) erregten bei seinen Zeitgenossen großes Aufsehen. Der Künstler selbst fühlte sich durch diesen Erfolg bestärkt, mit seinem Können auf dem richtigen künstlerischen Weg zu sein.

Rainer Maria Rilke erwähnt in seiner Monografie von 1903 neben „Hannibals Grab“ besonders diese beiden Radierungen als Werke, die *seltene Reife und Sicherheit der Technik aufweisen*. Hans am Ende verband diese Fähigkeit mit der, aus den Möglich-

keiten der Schwarzweißwiedergabe die verschiedensten Tonwerte herauszuarbeiten. Dadurch erhielt er von dem Kunsthistoriker Horst Keller die Bezeichnung eines *Maler-Radierers*, der verschiedene Temperamente und Stimmungen in der Radierung zum Ausdruck bringen könne. Hans am Ende gab seine drucktechnischen Fähigkeiten auch an seine Künstlerkollegen in Worpswede weiter. Besonders Vogeler nahm diese Technik intensiv auf und wurde später ebenfalls zu einem Virtuosen in dieser Technik.

Neben meisterhaften, an die hundert reichenden Radierungen sind beachtenswerte Zeichnungen von Hans am Ende in der Ausstellung zu sehen. In seinen ausgestellten Exlibris, besonders das seiner Frau Magda, lässt sich zudem eine stilisierte, ornamentale Arbeitsweise entdecken. Während sich seine Radierungen und Ölbilder vorwiegend menschenleer präsentieren, sind in seinen Zeichnungen und Skizzen vielfältige Studien vom Menschen zu finden, die Hans am Endes zeichnerisches Vermögen, schnell eine Situation zu erfassen und mit wenigen Strichen zum Ausdruck zu bringen, nachvollziehbar machen. Er hatte Stadtmenschen in Cafés ebenso im Visier wie das sensible Erfassen von Worpsweder Menschen. Seine Portraits, zwei von ihnen in Öl gemalt und alte Bauern zeigend, bezeugen seine Gabe, [...] *die innere Qualität seiner Modelle zu erfassen und hervorzuheben*. Von den ersten Worpsweder Malern ist über Hans am Ende am wenigsten bekannt. Mit dieser Ausstellung, die durch eine Privatsammlung aus Bremerhafen möglich geworden ist, möchte das Künstlermuseum Heikendorf-Kieler Förde dazu beitragen, diesen sehr beachtenswerten Künstler und sein Werk, das sowohl von Leichtigkeit als auch Ernst getragen ist, weithin bekannt zu machen.